



Spielen im Quartett: Michael Scheitzbach (Viola) sowie Sebastian (1. Violine), Bernhard (Cello) und Nanette Schmidt (2. Violine).

MANDELRING QUARTETT

Proben im Kelterhaus

Weder ein unbekannter Komponist noch der Primarius des Ensembles gaben dem Mandelring Quartett seinen poetischen Namen. Der Mandelring ist vielmehr eine idyllische Gasse in Neustadt an der Weinstraße, an der ein ehemaliges Weingut liegt. Hier sind nicht nur drei der Musiker, die Geschwister Sebastian, Nanette und Bernhard Schmidt, aufgewachsen – auch heute noch dient das Kelterhaus als Proberaum, als Ausgangspunkt für eine intensive kammermusikalische Arbeit.

Schon früh entschieden sich die drei für das Spielen im Quartett und stellten sich gemeinsam mit dem Bratschisten Michael Scheitzbach als Musiker in den Dienst des Ensembles. Daß dieser Entschluß richtig war, zeigt die Begeisterung von Publikum und Kritikern: „Le Quatuor Mandelring – quelle découverte“ („Das Mandelring Quartett – welche Entdeckung“), jubelt die französische Presse; von „schier unglaublicher Homogenität, als wenn ein Überkünstler vier Instrumente gleichzeitig und dazu noch unerhört virtuos spielte“, ist in der Süddeutschen Zeitung zu lesen.

Zur angestrebten professionellen Ensemblelaufbahn gehörte natürlich zunächst eine künstlerische Ausbildung jedes einzelnen Musikers. Diese erhielten sie bei renommierten Lehrern wie Ulf Hoelscher, Bruno Giuranna und Gerhard Schulz in Karlsruhe, Berlin, Wien und Indiana. Weitere künstlerische Impulse, besonders in kammermusikalischer Hinsicht, brachten die Studien bei Thomas Brandis (Brandis-Quartett), Sigmund Nissel (Amadeus-Quartett) und Henry Meyer (LaSalle Quartet).

Schon 1991 gewann das Quartett den zweiten Preis beim Internationalen ARD-Wettbewerb in München sowie beim

Streichquartett-Wettbewerb in Evian, bei dem ihm zusätzlich der Preis der internationalen Pressejury verliehen wurde. Zwei Jahre später verließ die langjährige Bratschistin Nora Niggeling das Ensemble, mit dem sie heute aber noch regelmäßig im Quintett musiziert. Daß sich ihr Nachfolger Michael Scheitzbach aus Berlin ausgezeichnet in das Quartett einpaßte, zeigte sich schnell: Schon 1994 erspielten sich die Musiker einen Erfolg beim Paolo-Borcani-Wettbewerb im italienischen Reggio Emilia.

Für die Mitglieder des Mandelring Quartetts bedeutet es ein besonderes Glück, daß sie das kammermusikalische Musizieren und damit das, was ihnen nach eigener Aussage am meisten Spaß macht, zu ihrem Beruf machen konnten. Das meint man auch in jedem Konzert spüren zu können: Eine konzentrierte Spannung herrscht da zu Beginn des Auftritts, Blicke wandern hinüber zum Publikum, lächelnd schauen sich die vier noch einmal an. Dabei ist die Kommunikation zwischen den vier jungen Leuten nicht auf den Augenkontakt beschränkt, vielmehr scheint das Zusammenspiel auf einer inneren Verbindung im Quartett zu beruhen. Da musizieren erste Violine und Violoncello in einer traumhaften Kantilene zusammen, verschmelzen miteinander, als ob nur ein Instrument spielte. Die zweite Geigerin und der Bratschist übernehmen die Melodie, um sie in der gleichen Weise fortzuführen. Wie Sänger auf der Opernbühne übergeben sie sich gegenseitig das Wort, lauschen den Melodien der anderen, um dann eine neue Idee entgegenzusetzen. Fließend sind diese Übergänge vom Miteinander zum solistischen Einzelspiel: Die Vereinigung im Ensemble ist der Entfaltung jedes einzelnen Instrumentes im Quartett ebenbürtig.

Ebenso wie ein gleichberechtigtes Musizieren zur selbstverständlichen Praxis gehört, liegt der Organisation, der Stückauswahl und dem täglichen Zusammensein des Mandelring Quartetts ein demokratisches Verständnis zugrunde, ohne das eine kammermusikalische Arbeit nicht auskommt. Naturgemäß nehmen die großen Werke der Literatur für Streichquartett einen großen Raum im Repertoire des Mandelring Quartetts ein. Dennoch beschäftigen sich die vier jungen Musiker gerne mit Komponisten, die noch nicht auf der Liste der meistgespielten Tonsetzer zu finden sind. So leiste-

te das Ensemble mit der Einspielung der Streichquartette von Berthold Goldschmidt (1903-1996) beim Kölner Label Largo einen großen Beitrag zur verdienstvollen Wiederentdeckung des Komponisten, dessen Werke von den Nazis als „entartet“ gebrandmarkt, dann in den 50er Jahren schlichtweg ignoriert wurden. Goldschmidt widmete dem befreundeten Ensemble vier Jahre vor seinem Tod sein viertes Streichquartett. Gar nicht weit war der Weg zur Fundstelle anderer musikalischer Raritäten: Ihrem Vater nämlich haben die drei Geschwister Schmidt die musikwissenschaftliche Vorarbeit über Georges Onslow (1784-1853) zu verdanken, aus dessen großem Fundus an Streichquartetten die Mandelrings bei cpo gerade die zweite CD vorgelegt haben (vgl. FF 7/98, S. 62).

Drei Geschwister und eine Bratsche

Neu erschienen ist auch eine Aufnahme der Klavierquintette von Johannes Brahms und César Franck bei Bella Musica. Gemeinsam mit dem Pianisten Kalle Randalu ist dem Mandelring Quartett eine kraftvolle und klangintensive Interpretation des Brahms'schen Quintetts gelungen, dessen überwältigender Reichtum an thematischen Entwicklungen, an melodischen Details wunderbar hörbar gemacht wird. In der gleichen Tonart wie Brahms schrieb Franck sein Klavierquintett in f-Moll, dessen leidenschaftlicher Beginn vor dem Klaviereinsatz vom Quartett so konzentriert und nachdrücklich formuliert ist, daß der Zuhörer unwillkürlich in einen musikalischen Bann gezogen wird.

Im vergangenen Jahr hat das Mandelring Quartett zum ersten Mal mit großem Erfolg ein eigenes Festival durchgeführt. Benannt ist das HambacherMusikFest nach dem Protestmarsch 1832 auf das Hambacher Schloß, bei dem 30.000 Menschen für Demokratie und eine deutsche Einheit demonstrierten. An diesem geschichtsträchtigen Ort mit grandiosem Blick auf die Rheinebene fand auch in diesem Jahr ein musikalisches Wochenende statt, das von zwei Konzerten in Weingütern zusätzlich bereichert wurde. Erneut hatte das Mandelring Quartett für fünf Kammerkonzerte befreundete Künstler eingeladen.

Mit Quintetten von Mendelssohn und Schumann wurde das Festival im ausverkauften Schloßsaal eröffnet. Ulf Hoelscher, einst Lehrer von Sebastian und Nanette Schmidt, und der Pianist Ian Fountain

waren die exzellenten Partner, die das Mandelring Quartett zu sich auf die Bühne bat. Besonders in Schumanns Klavierquintett faszinierte die Art der Musiker, das Werk, das ihnen so sehr vertraut ist, erklingen zu lassen, als spielten sie es zum ersten Mal.

Wie im vergangenen Jahr das Klavierquintett op. 35 von Friedrich Gernsheim in besonderer Erinnerung blieb, so war auch diesmal die Interpretation des ebenfalls kaum bekannten Konzerts für Klavier, Violine und Streichquartett von Ernest Chausson ein beeindruckendes Erlebnis. Diese von der außergewöhnlich schönen Atmosphäre umrahmte Mischung aus Höhepunkten der Kammermusikliteratur und Neu- und Wiederentdeckungen gibt dem HambacherMusikFest ein individuelles Profil.

Andrea Friedrich

Diskographie

Neu:

Brahms, Franck,
Klavierquintette;
Kalle Randalu
(Klavier)
Antes/Bella Musica
31.9082



Bose, Streichquartett Nr. 3
wergo 6226-2
Goldschmidt, Streichquartett Nr. 1 op. 8,
Klarinettenquartett op. 10
Largo/Fono 5117
Goldschmidt, Streichquartette Nr. 2 und 3
Largo/Fono 5115
Goldschmidt, Streichquartett Nr. 4
Largo/Fono 5128
Onslow, Streichquartette op. 9 Nr. 1 und 3, op. 47
cpo/jpc 999 060-2
Onslow, Streichquartette op. 4 Nr. 1, op. 10 Nr. 1,
op. 46 Nr. 3
cpo/jpc 999 329-2
Pettersson, Konzert für Violine und Streichquartett;
Ulf Hoelscher (Violine)
cpo/jpc 999 169-2

In Vorbereitung:

Brahms, Dessooff, Streichquartette
Lotus